

T +41 44 272 15 15
F +41 44 272 18 88
info@kunsthallezurich.ch
www.kunsthallezurich.ch

Georgischer Modernismus: Die Fantastische Taverne

25. August bis 4. November 2018
Medienkonferenz: Freitag, 24. August 2018, 10 Uhr
Eröffnung 24. August 2018, ab 18 Uhr

Medienmitteilung

Georgischer Modernismus: Die Fantastische Taverne bringt erstmals den georgischen Modernismus, ein überaus interessantes, aber beinahe vollständig ignoriertes Kapitel der westlichen Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts nach Europa und fordert, dass dieses endlich Eingang findet in die Kunstgeschichtsschreibung.

1918, vor genau hundert Jahren, deklarierte Georgien als Demokratische Republik Georgien seine Unabhängigkeit. Eine Zeit der Freiheit brach an, die jedoch mit dem Einmarsch der sowjetrussischen Roten Armee 1921 bereits wieder ihr Ende fand. Tbilisi (oder Tifliss) wurde zum «Paris des Ostens» als dort internationale, teilweise aus Russland geflüchtete Künstler auf eine lokale Avantgarde trafen, die im Austausch mit Europa stand. Daraus entwickelte sich eine offene, experimentelle und die Disziplinen überschreitende Kunst, die gerade in unserer zunehmend polarisierten Zeit wegweisend erscheint. Es war eine Zeit, in der sich Malerei, Skulptur, Zeichnung, Bühnenbild, Musik, Poesie, Wandmalerei, Literatur, Volkskunst, Ethnografie, Forschung, Typografie und Buchproduktion gegenseitig inspirierten und herausforderten. Entstanden ist dabei nicht nur georgischer Dadaismus, Irakli Gamrekelis wegweisende Bühnenbilder, Niko Pirosmans Malerei, David Kakabadzes Kunst und Forschung, Ilya Zdanevichs georgische Version von Zaoum sowie sein interdisziplinäres Unternehmen 41° (41 Grad; eine Universität, Künstlergruppe und Verlag in einem), sondern auch grossartige Filme, typografische Experimente, radikale Theateraufführungen und bemalte Wirtshäuser sowie ein Lebensgefühl, das bis heute inspirierend bleibt.

Georgischer Modernismus: Die Fantastische Taverne ist eine Ausstellung, welche die Form eines Buches im Raum annimmt und dabei Material zeigt, das bedeutend, aber kaum jemandem bekannt ist. Darunter befinden sich frühe Werbefilme fürs Theater, sozialkritische Komödien und eindrückliche Dokumentarfilme, u.a. auch von Noutsia Gogoberidze, der ersten Filmmacherin Georgiens. Die Ausstellung ist auch ein Aufruf, Geschichte selber zu schreiben: Sie steht im Geiste des Do-it-yourself und entstand in enger Zusammenarbeit mit Nana Kipiani, eine der führenden Kunsthistorikerinnen Georgiens. *Georgischer Modernismus: Die Fantastische Taverne* ist zwar historisch, aber nicht museal und autoritär, sie ist auch nicht endgültig, denn immer wieder kommen Filme, Texte und Dokumente zum Vorschein. So ist sie nach allen Seiten offen, darauf verweisen auch die künstlerischen Beiträge von Lia Bagrationi (Tbilisi), Levan Chogoshvili (Tbilisi), Emil Michael Klein (Zürich) und Tea Tabatadze (Tbilisi).

Mit *Georgischer Modernismus: Die Fantastische Taverne* und der gleichzeitig stattfindenden Ausstellung *100 Wege des Denkens. Universität Zürich in der Kunsthalle* findet der «Stresstest Kunsthalle Zürich» seinen vorläufigen Abschluss. Seit 2015 haben wir in verschiedenen Ausstellungen die Rolle einer Kunsthalle in der heutigen Zeit befragt. 1985, bei ihrer Gründung, war die Kunsthalle Zürich einer unter wenigen Akteuren, heute ist sie einer unter vielen: Aktuell gibt es rund 250 Biennalen und Kunstmessen, dazu kommen Tausende Galerien, Museen, Offspaces, Kunsthallen und Auktionshäuser. Der 2015 initiierte Stresstest bestand darin, die Kunsthalle anderen Rollen auszusetzen, um ihre Grenzen und ihre Identität auszutesten – und sie einem breiten Publikum zu öffnen. So wurde die Kunsthalle Zürich unter anderem zum Theater (*Theater der Überforderung*, 2015), zum Spielplatz (*The Playground Project*, 2016), zum Festival (*Tbilisi 16*, 2016), zur Kirche (*Rob Pruitt: The Church*, 2017-2018) und nun wird sie vorübergehend zur Universität und zum Museum. Aus diesem Stresstest wurde im Lauf der Zeit jedoch eine Hommage: an den Reichtum und die Offenheit unserer kulturellen Institutionen und damit auch eine Hommage an die Demokratie. Freiräume machen unsere Gesellschaft aus (das Internet gehört(e) auch dazu), sie braucht es mehr denn je in dieser polarisierten Zeit. Genau sie machten den Georgischen Modernismus möglich, bevor die Sowjetunion unter Stalin ihm ein baldiges Ende bereitete.

Daniel Baumann, Direktor Kunsthalle Zürich

Die Ausstellung wird von Nana Kipiani (Kunsthistorikerin, Tbilisi) erarbeitet und von der Kunsthalle Zürich kuratiert.

Wir danken den Archives Iliadz und François Maire für die Leihgaben und die Unterstützung.

Die Kunsthalle Zürich wird unterstützt von:



Stadt Zürich
Kultur



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

LUMA
STIFTUNG

Kunsthalle
Zürich

Limmatstrasse 270
CH-8005 Zürich